

Zwei Gruppen der Waldorfkita geschlossen

Elf Kinder und sechs Erzieherinnen positiv auf Corona getestet

Winterbach (rma).

Einen größeren Corona-Ausbruch gibt es derzeit an der Waldorf-Kindertagesstätte in Engelberg. Zwei Gruppen wurden dort in Absprache mit dem Gesundheitsamt wegen eines sogenannten „relevanten Ausbruchsgeschehens“ mit mehr als fünf Fällen pro Gruppe geschlossen. In der einen betroffenen Gruppe sind laut Information der Gemeinde Winterbach (Stand Mittwochvormittag, 26. Januar) sechs Kinder, zum Teil mit Antigen-Schnelltest, zum Teil schon durch PCR-Tests bestätigt, und zwei Erzieherinnen mit Schnelltest positiv getestet. In der anderen Gruppe sind fünf Kinder positiv, zum Teil mit Schnelltest, zum Teil ebenfalls schon durch PCR-Test bestätigt, außerdem vier Erzieherinnen bestätigt durch PCR-Tests. Es ist seit den Anfängen der Pandemie laut Gemeindeverwaltung das erste Mal, dass in Winterbach bedingt durch Corona-Infektionsfälle Gruppen geschlossen werden müssen. In den anderen Kitas im Ort gibt es derzeit nur einzelne positive Fälle. Eine Gruppenschließung gibt es aber im Regelfall nur bei mehr als fünf davon.

Seit dem Januar gilt für die Kita- und Kindergartenkinder in Baden-Württemberg eine Testpflicht. Das heißt, sie müssen, unabhängig vom Infektionsgeschehen, zu Hause dreimal in der Woche vor dem Besuch der Einrichtung mit einem Antigen-Schnelltest getestet werden. Die Eltern müssen die Durchführung des Tests per Unterschrift bestätigen. Die Umsetzung sei in Winterbach allgemein gut gelaufen, sagt Hauptamtsleiter Matthias Kolb auf Nachfrage – soweit er die Rückmeldung von offizieller Seite bekomme, auch in der Waldorfkita. Die Leitung der Einrichtung und des Engelberger Schulvereins als Träger arbeite gut und transparent mit dem Gesundheitsamt und der Gemeindeverwaltung zusammen.

Für die Verwaltung sei die Testpflicht „ein logistischer Aufwand“, so Matthias Kolb. Die Abrechnung mit dem Land über die zur Verfügung gestellten Tests laufe „sehr bürokratisch“. „Wir würden uns wünschen, dass es da pragmatischere Lösungen geben würde.“